

bereiches zu einer festen Kampf-gemeinschaft der Nationalen Front zusammenzuschließen. Im Parteistatut fanden wir einen wichtigen Hinweis, der uns den Weg zur Lösung unserer Fragen zeigte.

Im Parteistatut heißt es unter Punkt 75: „Auf allen Kongressen, Beratungen und in den wählbaren Organen des Staates und der Massenorganisationen mit mindestens drei Parteimitgliedern werden Parteigruppen organisiert.“

Nun ist zwar die Nationale Front keine Organisation mit Mitgliedschaft und Beiträgen, aber gerade der Umstand, daß die Organe der Nationalen Front die breitesten Schichten unserer Bevölkerung erfassen und in die Arbeit einbeziehen, erfordert es, den Einfluß der Partei, ihre führende Rolle allseitig zu festigen.

In unserem Ausschuß, der 20 Mitglieder hat, arbeiten sechs Genossen. Bereits die erste Ausschußsitzung zeigte, wie wichtig es ist, eine Parteigruppe zu bilden und einen befähigten Genossen zum Sekretär zu wählen. Ein großer Teil unserer Genossen verhielt sich in der Ausschußsitzung wie auf einer Parteiversammlung, und manches parteilose Ausschußmitglied ist sich wie ein Gast dabei vorgekommen. Die organisatorische Zusammenfassung der Genossen im Ausschuß hat die große Aufgabe, durch eine richtige Erziehungsarbeit zu verhindern, daß sich unsere Genossen abkapseln; der organisatorische Zusammenschluß der Genossen muß die Grundlage sein für den kameradschaftlichen Zusammenschluß aller

Ausschußmitglieder, für die kameradschaftliche Zusammenarbeit unserer Genossen mit den Mitgliedern des ganzen Ausschusses. Bei zwei Genossen traten auch Fehler in der Hinsicht zutage, daß sie nicht das richtige Verhältnis zu christlich eingestellten Menschen fanden. Solche Genossen halten sich dabei oft für besonders klassentreu. Sie sehen nicht, daß das Sektierertum der Arbeit der Nationalen Front und damit auch der Arbeiterklasse schadet, die ja die Hauptkraft in der Nationalen Front ist. Natürlich ist die Parteigruppe im Ausschuß nicht allein in der Lage, diese Erziehungsarbeit zu leisten. Es ist notwendig, einen ständigen, engen Kontakt zur Grundorganisation des Bereiches zu haben, in der die Hauptarbeit zur Qualifizierung der Genossen geleistet wird und in der z. B. die Genossen des Ausschusses im Rahmen des Parteilehrjahres ihr marxistisches Wissen vertiefen.

Die enge Verbindung zwischen der Grundorganisation des Wohngebietes und der Parteigruppe des Ausschusses ist jedoch vor allem deshalb notwendig, weil nur die Arbeit der ganzen Grundorganisation die Genossen im Ausschuß befähigt, tatsächlich als führende Kraft in Erscheinung zu treten. Aktivität und Initiative des einzelnen sind sehr wichtig, aber zu politischen Erfolgen im Massenmaßstab kann nur die Aktivität und Initiative der ganzen Parteiorganisation führen. Diese Feststellung gilt besonders für die Multifunktionäre, die oft anderen Genossen zuwenig zu-

trauen und deren Entwicklung hemmen. Sie gilt aber auch für die Genossen, die ihre Pflichten „im Betrieb erfüllt haben“ und nun mitunter von parteilosen Kollegen darüber aufgeklärt werden müssen, im eigenen Haus mitzuarbeiten.

Wie wir festgestellt haben, bestehen in den wenigsten Ausschüssen der Nationalen Front Parteigruppen. Selbst im Kreisausschuß ist die Zusammenarbeit der Genossen noch nicht organisiert. Sicher wird diese Schwäche immer mehr überwunden. Darum soll hier auf eine Gefahr aufmerksam gemacht werden, die bei der Bildung von Parteigruppen unbedingt vermieden werden muß.

Die Parteigruppe darf nicht die Arbeit des Sekretariats in den Wirkungsbereichsausschüssen ersetzen, sie muß im Gegenteil die Arbeit des Sekretariats zur vollen Wirksamkeit bringen. Das Sekretariat organisiert die Arbeit des Ausschusses. Die Parteigruppe muß gewährleisten, daß die Genossen im Sekretariat das ganze Sekretariat zu diesem wichtigen organisatorischen Hebel machen, der den Ausschuß der Nationalen Front befähigt, die breitesten Schichten der Bevölkerung zu mobilisieren. Die Parteigruppen in den Wirkungsbereichsausschüssen sind ein wichtiger Faktor für die Verbesserung der politischen Massenarbeit der Partei.

Hans Kölsch
Berlin

Wir bitten unsere Leser, uns ihre Meinung und ihre Erfahrungen über die Arbeit mit Parteigruppen in den Ausschüssen der Nationalen Front zu schreiben.

Die Redaktion

Leserdiskussionen helfen unserer Presse ihre Aufgaben erfüllen

Unsere Presse kann ihre Aufgabe als schärfste Waffe unserer Partei im Kampf um den Frieden und die Wiedervereinigung Deutschlands auf demokratischer Grundlage ohne die Mitarbeit breiter Leserkreise nicht erfüllen. Im Gegensatz zu der kapitalistischen Presse, deren Inhalt in der Hauptsache die Konzernherren bestimmen, wird unsere Presse für die Werktätigen und von den Werktätigen geschrieben.

Worin kommt die Mitarbeit der Leser, also der Werktätigen, an unserer Presse zum Ausdruck? Neben den Autorenkollektiven sind es besonders die Volkskorrespondenten, die durch ihre Beiträge den Inhalt unserer Presse aus ihren vielseitigen Erfahrungen bereichern und beeinflussen. Des weiteren die Leserbriefe, die täglich bei den Redaktionen unserer Presse eingehen. Von denen wird leider ein viel zu geringer Teil veröffentlicht. Wir wissen, und Aussprachen mit Werktätigen bestätigen es, daß Leserbriefe und Volkskorrespondenzen vorzugsweise gelesen werden. Klagen über zu lederne und trockene Leitartikel, lange Auf-

sätze ohne Auflockerung durch Zwischenüberschriften, mangelnde Vielseitigkeit und Aktualität unserer Presse sind auch heute leider noch nicht verstummt.

Neben den bereits erwähnten Formen der Mitarbeit der Leser gibt es noch eine Methode, die besonders bei den Lesern Anklang gefunden hat, leider aber noch nicht bei unseren Redakteuren. Diese Methode, durch die weite Kreise der Leser zur Mitarbeit gewonnen werden können, sind die Leserdiskussionen über bestimmte Probleme unseres gesellschaftlichen Lebens.

Der Anlaß zur Einleitung eines solchen Meinungsaustausches wird in den meisten Fällen ein Leserbrief sein, der an solche Probleme rührt, die eine gründliche Erörterung mit Hilfe der Leser erfordern. Oft wird ein solcher Meinungsaustausch eine willkommene Möglichkeit bieten, falsche Meinungen und ideologische Unklarheiten, die es im Ort oder Kreis gibt, durch die Mitarbeit der Leser selbst grundlegend zu klären.

Wie Genosse Oelßner auf dem IV. Parteitag ausführte, bestehen gerade vor allem in der ungenügenden Auseinandersetzung mit falschen und schädlichen Auffassungen die Schwächen in der Arbeit unserer Redaktionen. Wenn wir unsere Presse daraufhin ansehen, scheint es so, als wenn unsere Redaktionen die agitatorische und propagandistische Wirkung von Leserdiskussionen, zu denen die Redaktionen am Schluß zusammenfassend ihre Meinung sagen, noch erheblich unterschätzen. Die Redaktionen werden anführen, daß in ihren Zeitungen nicht genügend Platz dafür vorhanden ist. Ich möchte deshalb vorschlagen, eine Anzahl von Leserbeschwerden, die sie veröffentlichen, direkt zu klären. Dann könnten sie den hierdurch gewonnenen Raum für Aussprachen über grundsätzliche Fragen unseres gesellschaftlichen Lebens verwenden. Dabei sollten sich unsere Genossen Redakteure nicht scheuen, auch solche Probleme zur Diskussion zu stellen, die ihrer Meinung nach schon oft erörtert wurden, z. B. die Frage nach dem Charakter unserer Staatsmacht, nach dem Bündnis der Arbeiterklasse mit den werktätigen Bauern, der Stellung unserer Intelligenz u. a. Wie unsere Aussprachen mit der Bevölke-